

Wurzeln schlagen für die Zukunft

Wie verankert der Bildungsbereich Ansätze ökosozialer Arbeit als Ermächtigung zum Handeln in Richtung Nachhaltigkeit? Die Berner Fachhochschule und die Hochschule Luzern als Beispiele.

Text: Simone Gretler Heusser, Dozentin, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit; Claudia Michel, Dozentin, Berner Fachhochschule – Soziale Arbeit; Jan Räbsamen, Bachelorstudent Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule

Im Kontext multipler globaler Herausforderungen rückt die Klimakrise als prägende Langzeitkrise in den Fokus (Sapiro, 2025). Sie hängt mit sozialer Ungleichheit zusammen – deren Bekämpfung ist zentraler Auftrag der Sozialen Arbeit. Klimakrise, Artensterben und soziale Ungleichheit zeigen: Unsere Zukunft braucht mehr als nur technische Lösungen. Umweltkatastrophen, ob abrupt oder schleichend, betreffen marginalisierte Gruppen früher und stärker als privilegierte. Deshalb nehmen Debatten zu Nachhaltigkeit auch in der Sozialen Arbeit zu.

In einem Überblicksartikel streicht Caroline Schmitt (2023) den ungleichheitstheoretischen Zugang der Sozialen Arbeit heraus, der ausgehend von der Kritik am grenzenlosen Wachstum Klima- und Umweltthemen mit sozialen Belangen verknüpft. Damit geht ein Kurswechsel einher: weg von einer individualzentrierten Sozialen Arbeit hin zu einem Verständnis der Verbundenheit von Menschen und Natur (S. 271). Auch an Hochschulen findet eine verstärkte Reflexion der globalen Herausforderungen und ihrer Relevanz für die Soziale Arbeit statt.

Ökosoziale Arbeit an den Hochschulen

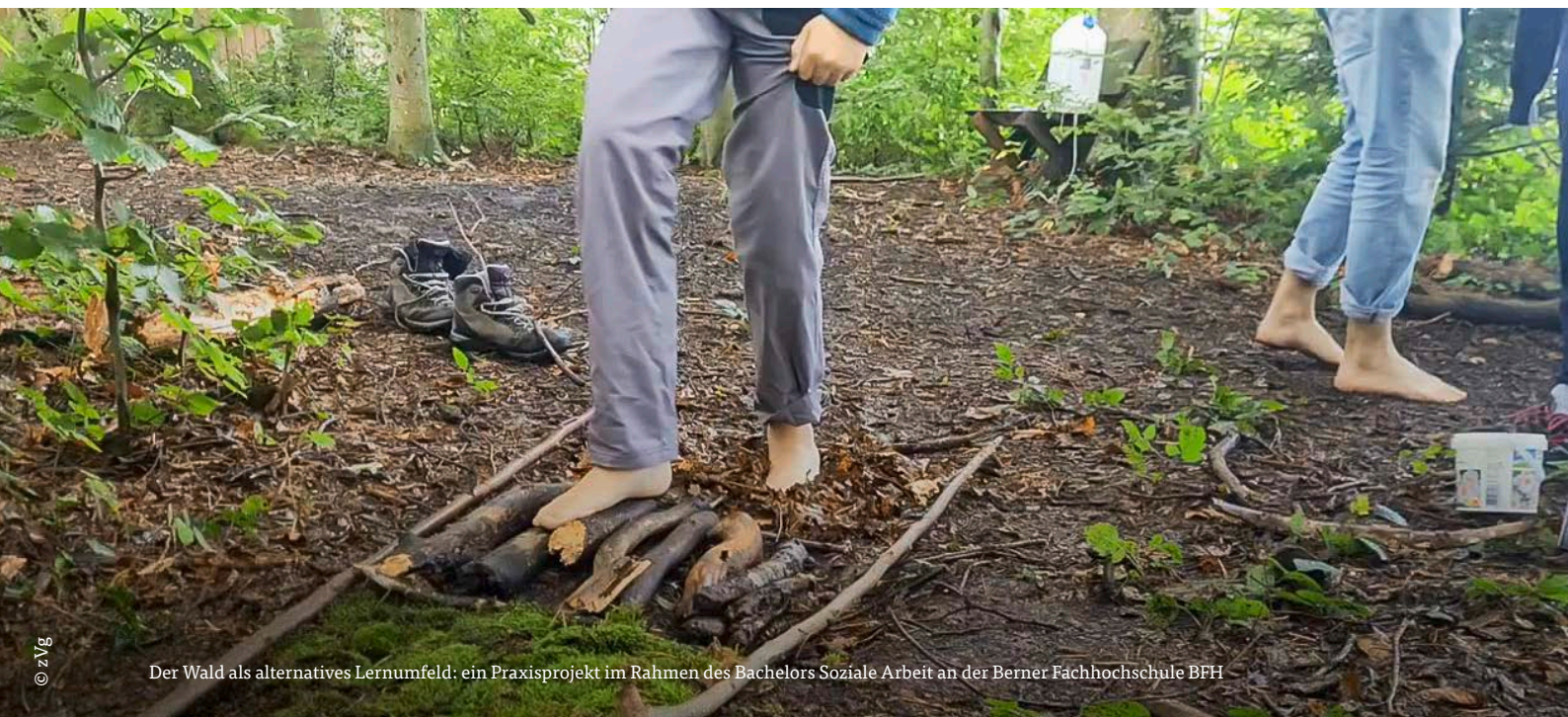
Die curricularen Entwicklungen an der Berner Fachhochschule und der Hochschule Luzern verdeutlichen, wie der Bildungsbereich Ansätze ökosozialer Arbeit verankert. An der

Berner Fachhochschule wurde die Praxisprojektarbeit auf das Lehrkonzept «Service Learning» ausgerichtet, um Studierenden Raum zu geben, persönliche Beiträge zu gesellschaftlichen Herausforderungen zu leisten und damit gleichzeitig ihr akademisches Lernen zu erweitern. An der Hochschule Luzern wird ein Minor «Nachhaltige Entwicklung und Soziale Arbeit» angeboten.

Die beiden Angebote sind Lernräume zur Reflexion gesellschaftlicher Handlungsprozesse entlang der Sustainable Development Goals (SDGs) der UN-Agenda 2030.¹ Mit den Angeboten verbunden ist die Hoffnung, professionstheoretische Impulse zu setzen, die Soziale Arbeit als Akteurin sozial-ökologischer Transformationen verorten.

Service Learning an der Berner Fachhochschule

Seit dem Curriculumswechsel 2023/2024 bietet der Bachelor Soziale Arbeit an der Berner Fachhochschule die Möglichkeit, im Rahmen der Praxisausbildung ein Projekt durchzuführen. Dahinter steht das Lehrkonzept «Service Learning», das zivilgesellschaftliches Engagement mit akademischem Lernen verknüpft (Becker et al., 2023).² Studierende können während eines Semesters in Kooperation mit gemeinnützigen Organisationen, Netzwerken oder Einzelpersonen ein Projekt planen und umsetzen. Die Themenwahl orientiert sich am gesellschaftlichen Bedarf, wobei die SDGs als Rahmen dienen.



Praxisprojekte fördern neben fachlichen und methodischen Kompetenzen auch Selbst- und Sozialkompetenzen und unterstützen die kritisch-reflexive, nachhaltigkeitsbezogene Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln und den Projektergebnissen (Studer, 2023).

Zu den ersten Praxisprojekten, die seit Einführung des Angebots umgesetzt wurden, gehören die «partizipativen Waldtage im Kleingruppensetting» von Jan Räbsamen. Gemeinsam mit einer Lehrperson der Primarschule Wittenbach in St. Gallen entwickelte der Student ein Angebot für acht- bis elfjährige Schüler*innen mit einem erhöhten Förderbedarf. Ziel war es, den Wald partizipativ als alternatives Lernumfeld zu erschliessen und zu nutzen. Jan Räbsamen führte zu Beginn einen ersten Ausflug im Wald durch. Mit allen fünf Sinnen erlebten die Schüler*innen den Wald, gestalteten einen Barfussweg und konnten selbst wählen, ob sie barfuss oder lieber mit Schuhen gehen wollten, hörten sich Geräusche an und reflektierten darüber, wie ihre Präsenz den Wald veränderte. In der Folge entwickelten sie gemeinsam ein Programm für den Waldtag und führten es durch. Das Potenzial lag in der behutsamen Annäherung, der gemeinsamen Gestaltung und der flexiblen Umsetzung. Das Projekt bot wegen seiner Abstimmung auf die individuellen Bedürfnisse die Chance, einen positiven Bezug zu einer ungewohnten Lernumgebung herzustellen und den Wald als sicheren und schützenswerten Ort zu erleben.

Minor «Nachhaltige Entwicklung und Soziale Arbeit» der Hochschule Luzern

Eine systematische Auseinandersetzung der Sozialen Arbeit mit Nachhaltigkeitsthemen läuft in der Schweiz erst zögerlich an. Nun aber bietet die Hochschule Luzern gleich einen Minor «Nachhaltige Entwicklung und Soziale Arbeit» an (Friz et al., 2024). Der Minor – es ist auch möglich, nur einzelne Teile davon zu besuchen – besteht aus drei methodisch unterschiedlich gestalteten Elementen: Im Grundlagenmodul, das hauptsächlich im «Blended learning»-Format³ angeboten wird, erfolgt eine erste Positionierung zu nachhaltiger Entwicklung und Sozialer Arbeit am Beispiel des Themas Ernährung. Das zweite Modul in Form einer Blockwoche bietet den Studierenden Raum, ihre eigene Perspektive anhand von Werteübungen und Achtsamkeitsmethoden zu reflektieren. Die Orientierung an den Inner Development Goals (IDGs)⁴ führt dazu, dass die Studierenden ihre Perspektiven gegen innen und aussen stärken. Exkursionen mit Selbsterfahrung und Dialoge mit unterschiedlichen Akteur*innen aus Wirtschaft, Philosophie und Sozialer Arbeit ergänzen diese Erfahrungen. Im dritten Modul schliesslich setzen die Studierenden eigene Ideen projektorientiert um, wobei dialogische und kreative Herangehensweisen leitend sind.

Im Minor «Nachhaltige Entwicklung und Soziale Arbeit» reflektieren die Studierenden die Verbindungen der SDGs mit der Sozialen Arbeit. Zentral ist dabei, eine eigene Haltung zu finden; also nicht in der Theorie oder bei Konzepten stehen-zubleiben, sondern ins Handeln zu kommen. So wird der bekannte «ökologische Fussabdruck» ergänzt durch den «Handabdruck». Der «Handabdruck» misst nicht die verursachte

ökologische Belastung, sondern das ermöglichte Handeln zugunsten der nachhaltigen Entwicklung.

Ungleichheit benennen, zum Handeln ermächtigen

Die Bildungsangebote zu ökosozialer Arbeit an den beiden Hochschulen greifen Wissensbestände der Sozialen Arbeit auf und verbinden sie mit Erlebnispädagogik, Umweltbildung und soziokulturellen Prozessen. Sie vertiefen in Nachhaltigkeitsdiskursen Gerechtigkeitsfragen, geben Impulse für Partizipation und zeigen auf, was es für ein verantwortliches Handeln braucht. Es geht um ein gutes Leben für alle, um Soziale Arbeit als Ermächtigung zum Handeln in Richtung Nachhaltigkeit. •

Die Angebote der BFH und HSLU

Minor «Nachhaltige Entwicklung und Soziale Arbeit» der Hochschule Luzern:

— tinyurl.com/hslu-minor-resa

Praxisprojekte im Bachelor «Soziale Arbeit» der Berner Fachhochschule:

— tinyurl.com/bfh-praxisausbildung



Literatur

- Becker, I., Kastner, F., Schank, C., und Studer, J. (Hrsg.). (2023). Service Learning an deutschsprachigen Hochschulen: Perspektivisch, nachhaltig, umgesetzt (1. Aufl.). hep Verlag.
- Friz, A., Durrer Eggerschwiler, B., und Schmid, A. (2024). Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs): Anregungen für Soziokulturelle Animator*innen (S. 20). Hochschule Luzern.
- Sapiro, G. (24. September 2025). Towards a Sociology of Crisis [Referat]. 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Duisburg.
- Schmitt, C. (2023). Nachhaltigkeit, Soziale Arbeit und ökosoziale Transformation: Internationale Zugänge. Sozial Extra, 47(5), 269–273.
- Studer, J. (2023). Warum und wie die BFH Praxisprojekte fördert. impuls, 3, 28–31.

Fussnoten

- ¹ sdgs.un.org/goals
- ² In der Schweiz engagiert sich das Netzwerk «benedu» für die Integration von «Service Learning» an den Hochschulen: benedu.ch
- ³ «Blended Learning» ist eine Lehr- und Lernmethode, die Präsenzunterricht mit Onlinelernen kombiniert.
- ⁴ innerdevelopmentgoals.org